

EUTERGESUNDHEIT: Bei Problemen mit Umweltkeimen rückt die Einstreu in den Fokus

Kein Kalk direkt auf der Zitzenhaut

Im Winter ist die Luftfeuchtigkeit im Stall hoch – und damit die Einstreu der Boxen oft feucht. Doch das kann die Euter- gesundheit beeinträchtigen. Viel Stroh und Kalk helfen. Wichtig ist das richtige Vorgehen.

SUSANNE MEIER

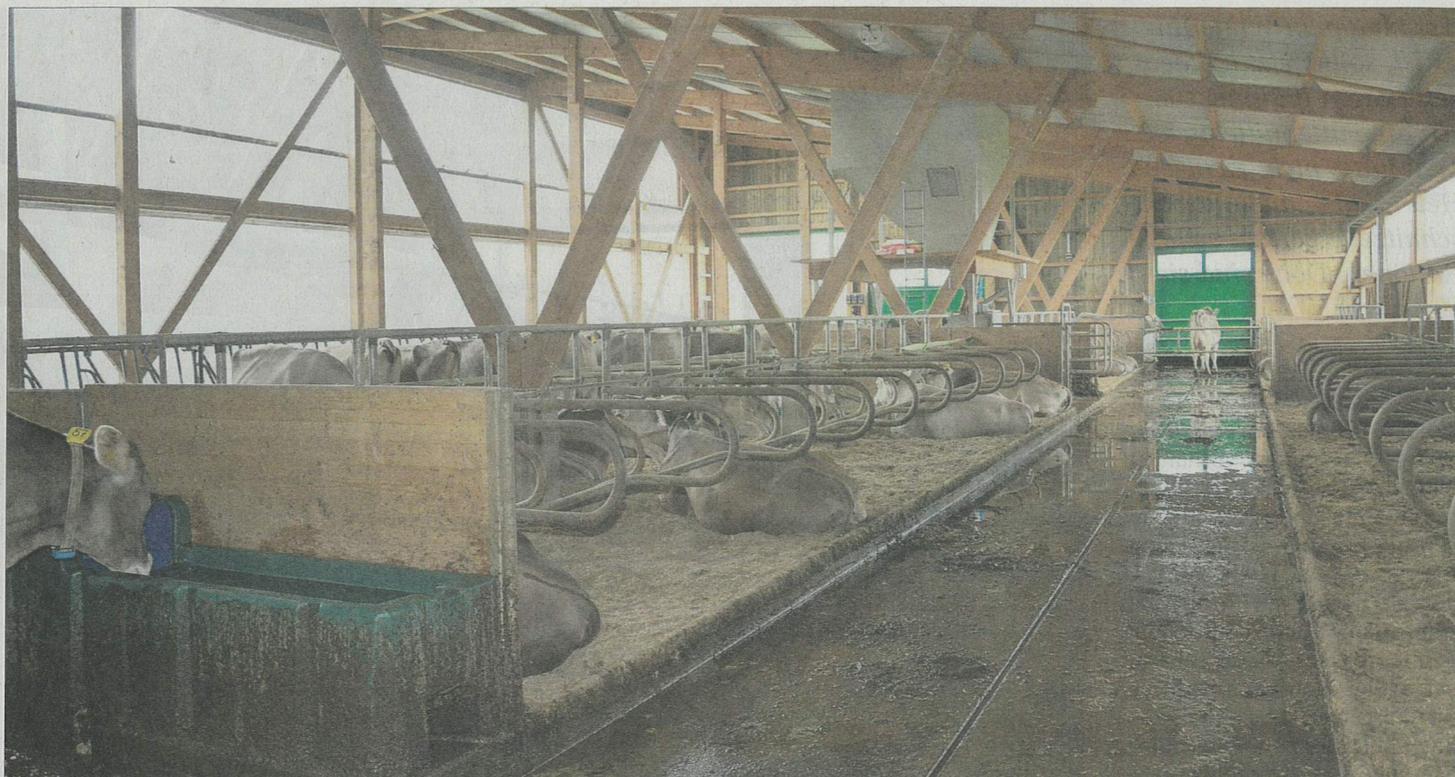
Die Kälte macht den Kühen bekanntlich wenig zu schaffen, die Nässe hingegen, welche teilweise wochenlang nicht abtrocknet, birgt Schwierigkeiten bezüglich der Stallhygiene. Rund die Hälfte des Tages soll eine Kuh im Liegen verbringen, somit ist die Liegefläche der wichtigste Aufenthaltsort.

Die Gabel mitnehmen

Egal ob Tiefstreu, Hoch- oder Tiefboxe, im Liegebereich kommt das Euter mit dem Untergrund in Kontakt. Die Erreger haben direkten Zugang zur Zitze. Wird die Einstreu gepflegt, damit sie stets trocken ist und über einen pH-Wert von 9 oder mehr verfügt, wird die Entwicklung von Erregern gehemmt. Karoline Schweingruber vom Strickhof ZH rät: «Ideal ist, die Boxen mindestens zwei Mal pro Tag zu pflegen, bei einem Melkstand sollte die Kuh nach dem Melken eine halbe Stunde nicht abliegen, danach aber eine gepflegte Boxe vorfinden. Beim Roboter kann man immer, wenn man durch den Stall geht, eine Gabel mitnehmen und die verschmutzten Boxen richten.»

Kein Rapsstroh

Um die Boxen auch im Winter trocken zu halten, bietet sich einerseits der Einsatz von Kalk, aber auch regelmässiges Einstreuen an. «Nebel bringt unweigerlich Feuchte in den Stall», so Karoline Schweingruber, «dem kann man nur mit einem guten Aufbau der Tiefbo-



Im Liegebereich kommt das Euter mit Stroh in Kontakt – hier zählt Sauberkeit. (Bild: sum)

xe, also einer dicken Matratze, und regelmässigem Nachstreuen entgegenwirken.» Doch Vorsicht bei Kalk: Wird Kalk eingesetzt, muss dieser immer mit etwas Stroh bedeckt werden: «Kalk kann Mikroverletzungen der Zitzenhaut hervorrufen, wenn das Euter direkt auf einer Kalkschicht liegt. Diese Verletzungen wiederum bieten den Erregern eine Eintrittspforte. Ebenso kann zu raues Stroh die Zitzenhaut schädigen. Hartes Stroh wie beispielsweise Rietstreu oder Rapsstroh sind nicht geeignet für Milchkühe, da diese Materialien Splitter absetzen.»

Mindestens 200 g

Hat man oft mit Euterentzündungen zu kämpfen, die durch Umweltkeime ausgelöst werden, kann das Erregervorkommen in der Einstreu untersucht werden. «Wir am Strickhof haben die Proben zur Bamos AG in Bazenheid SG geschickt», nennt sie ein Beispiel eines La-

bors, das diese Diensleistungen anbietet. Es wird eine Mischprobe entnommen. Es braucht mindestens 200g Einstreu für die Untersuchung. «Bei der Interpretation der Ergebnisse ist die Herausforderung, dass es nur Empfehlungen, respektive Erfahrungswerte gibt», so die Milchviehspezialistin, «es gibt keine fixe Zahl, wie viele Erreger ein Problem sind, das hängt unter anderem davon ab, wie gut die Zitzenkanäle schliessen. Wenn aber die Erreger in der Einstreu und der Milch nachgewiesen werden, kennt man immerhin die Herkunft.»

Problem Trockenstellen

Ein speziell heikler Zeitpunkt bezüglich Euter- gesundheit ist das Trockenstellen. Zitzenversiegler enthalten teils Bismut und können Flecken im Käse verursachen, wie eine Studie von Agroscope kürzlich gezeigt hat. «Doch wenn Antibiotika reduziert werden sollen und

von Zitzenversiegler abgeraten wird, sind die Alternativen rar», bedauert Karoline Schweingruber. Die Firma LGC SA bietet etwa ein Zitzentauchmittel zum Trockenstellen an, das ohne Bismut ist. Es funktioniert wie eine zweite Haut oder ein biologisches Pflaster und bildet einen sehr elastischen Film. Die Anwendung erfolgt am Tag des Trockenstellens, allenfalls zusätzlich ein zweites Mal einige Tage später. Die Benutzung ist ebenfalls einige Tage vor dem Kalben empfohlen.

Kühe gut beobachten

Warum ist ein Euterschutz so wichtig? Natürlicherweise bildet die Kuh einen Keratinpflaster im Strickkanal, um das Eindringen von Erregern zu verhindern. Untersuchungen haben gezeigt, dass nur etwa 58 Prozent der Viertel zwei Wochen nach dem Trockenstellen verschlossen sind und rund 70 Prozent der Viertel nach sechs

Wochen. «Diese Zahlen zeigen auf, dass es Massnahmen braucht, um das Eindringen von Erregern zu verhindern, und sie zeigen, wie wichtig die saubere Haltung mit gut eingestreuten Liegeboxen nach dem Trockenstellen ist», findet deshalb die Strickhof-Mitarbeiterin. Sie bestätigt, dass es Betriebe gibt, die ihre Kühe ganz ohne Hilfsmittel trockenstellen. «Doch das ist eine grosse Herausforderung. Die Milchmenge muss genügend tief sein und so allenfalls die Zwischenkalbezeit tierindividuell angepasst werden. Die Milchqualität muss bis am Ende der Laktation gut sein. Und die Kühe müssen in den ersten zwei Wochen nach dem Trockenstellen und in den letzten zwei Wochen vor dem Abkalben besonders gut beobachtet und kontrolliert werden.»

Untersuchung einer Boxeneinstreuprobe: www.bamos.ch. Zitzentauchmittel zum Trockenstellen ohne Bismut: www.lgc-sa.ch